

12 Fakten

Freihandelsabkommen

zu TTIP

Partner-
schaft

EU Exportziel

Aspekte

79%

3,5 Mrd.

Welthandel

Verflechtung

Marktchancen

Potenzial

Einführung

Seit der ersten Verhandlungsrunde im Juli 2013 ist über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) viel diskutiert worden. Während die Befürworter dieses Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA sich mehr Wachstum und Beschäftigung erhoffen, halten die Gegner mit Bedenken dagegen. Vor allem befürchten sie sinkende Schutzstandards für Verbraucher und die Umwelt sowie eine eingeschränkte gesetzgeberische Souveränität der Vertragsstaaten.

Ein genauerer Blick auf die bisherigen Verhandlungen und die Positionen der Verhandlungspartner legt nahe, dass viele der Kritikpunkte unbegründet sind. Etliche Wissenschaftler schätzen zudem, dass ein weitreichendes Abkommen den Wohlstand auf beiden Seiten des Atlantiks erheblich erhöhen würde.

Diese Faktensammlung gibt einen Überblick über die Bedeutung des Welthandels und die wissenschaftlichen Prognosen zu den Auswirkungen des Transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP. Zudem geht sie auf die Hauptkritikpunkte ein.

Fakt 1

Handel sichert Wachstum und Arbeitsplätze

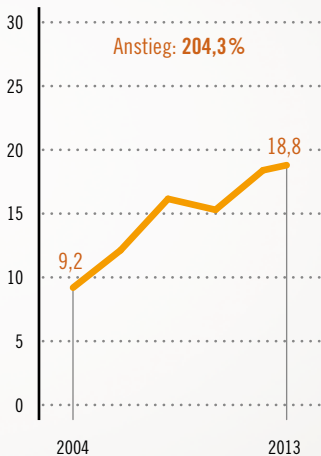
- ▶ Für die deutsche Exportindustrie sind die USA mit einem Anteil von rund 8 Prozent weltweit Exportziel Nummer zwei. Etwa 600.000 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt an diesen Exporten. Ein Drittel des weltweiten Handelsstroms verkehrt zwischen den USA und Europa. Zusammen erwirtschaften sie 50 Prozent des Weltsozialprodukts.
- ▶ Von der Globalisierung mit einem liberalisierten Welthandel profitieren aber auch die Entwicklungsländer: Das Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen der am wenigsten entwickelten Länder hat sich zwischen 2004 und 2013 mehr als verdoppelt.

Die im Zuge der Globalisierung gewachsene Liberalisierung des Handels hat weltweit für Wachstum gesorgt und so Arbeitsplätze geschaffen. Auch an den Entwicklungsländern ging dieser Trend nicht vorbei.

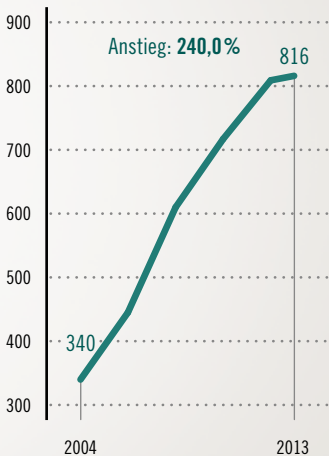
Auch die ärmsten Länder gewinnen

Welthandel und Bruttonationaleinkommen pro Kopf in Entwicklungsländern

Welthandel in Billionen US-Dollar



Bruttonationaleinkommen pro Kopf in den laut UN am wenigsten entwickelten Ländern, in US-Dollar



Fakt 2

Mit TTIP entfallen

Milliardenkosten für Zölle

- ▶ TTIP würde Konsumenten und Unternehmen auf beiden Seiten des Atlantiks mehr Wohlstand beschern: 2013 wurden allein im Industriewarenhandel rund 3,5 Milliarden Euro Zölle zwischen Deutschland und den USA fällig.
- ▶ Besonders Unternehmen mit einem hohen Exportumsatz würden von der Abschaffung der Zölle profitieren und könnten günstigere Produkte anbieten.

Freihandel eröffnet den Firmen deutliche Spielräume, indem Einfuhrkosten entfallen. So können sie verstärkt in Innovationen investieren, Produktpreise senken und zu mehr Wohlstand für alle beitragen.

Regulierung treibt Produktpreise hoch

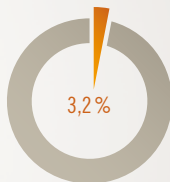
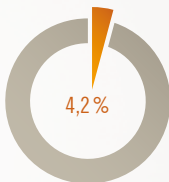
Einfuhrzölle der EU und USA

(Durchschnittswerte aus dem Jahr 2013, Anteil am Produktpreis)

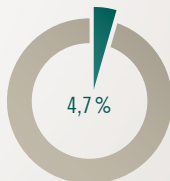
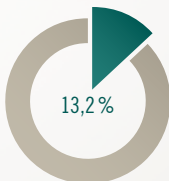
EU

USA

Industrieerzeugnisse



Agrarprodukte



Fakt 3

Weniger Bürokratie, mehr Wohlstand

- ▶ Die mit TTIP geplante Angleichung von Produktstandards und Regulierungen in den USA und der EU würde deutliche Einsparungen und damit wirtschaftliche Freiräume bringen: Die zusätzlichen Produktkosten für doppelte Zulassungen, Testverfahren und Konformitätsprüfungen lagen bei Einfuhr in die EU dem Institut Ecorys zufolge 2009 bei durchschnittlich 21,5 Prozent des Warenwerts.
- ▶ Die Abschaffung dieser indirekten Zölle hätte einen starken Effekt auf den Handel. Die wirtschaftlichen Zuwächse durch TTIP wären zu 80 Prozent durch die Angleichung der Standards und Regulierungen bedingt.

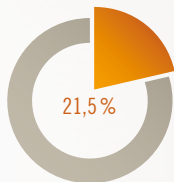
Noch stärker als Zölle belasten unterschiedliche Bürokratievorgaben die Exporte. In vielen Fällen lassen sich die unterschiedlichen Regelungen kaum mit rationalen Argumenten begründen. Dafür binden sie ein beachtliches Handelspotenzial.

Abweichende Vorschriften bremsen den Handel

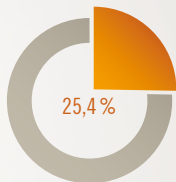
Geschätzter Kostenanteil am Warenwert aufgrund nichttarifärer Handelsbarrieren*

EU

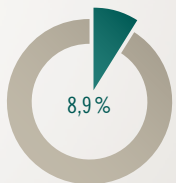
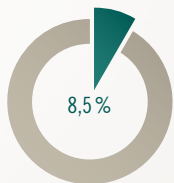
Waren
(Durchschnitt)



USA



Dienstleistungen
(Durchschnitt)



*Handelshemmnisse durch unterschiedliche Regulierungen und Standards
Quellen: Ecoys 2009, Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2014

Fakt 4

Mittelstand profitiert stark vom

Abbau der Handelsbarrieren

- ▶ Während größere Unternehmen durch den Abbau von Zöllen entlastet werden, profitieren kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) stärker vom Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse, die durch unterschiedliche Regulierungen und Standards entstehen.
- ▶ Im Gegensatz zu den Großen können sie sich den bürokratischen Aufwand und die administrativen Kosten durch diese Handelshemmnisse nicht leisten.
- ▶ In einer Umfrage des ifo Instituts erwarten führende Unternehmensverbände Deutschlands durchschnittlich 42 Prozent höhere Marktchancen für KMU durch den Wegfall dieser nichttarifären Handelsbarrieren.

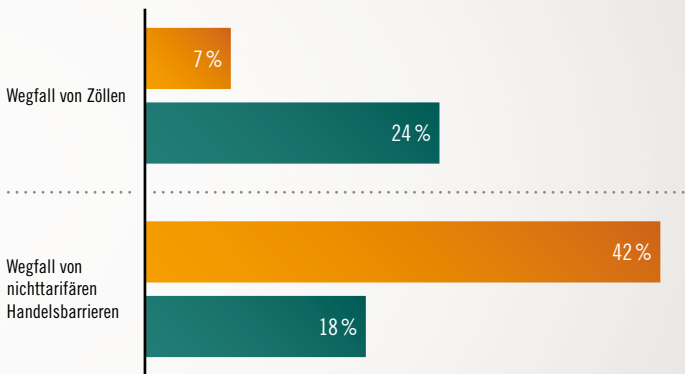
Die Angleichung der Regulierungen und Standards würde wesentlich mehr kleineren Anbietern den Zugang zum transatlantischen Handel ermöglichen. Von einem Mehr an Wettbewerb würden die Verbraucher insgesamt profitieren.

Größtes Potenzial für kleinere Firmen

Geschätzte Veränderung der Anteile am US-Export durch den Wegfall von Handelshemmnissen für Firmen verschiedener Größe

■ Kleine und mittlere Unternehmen

■ Große Unternehmen und Konzerne



Quelle: ifo Institut 2013

Fakt 5

Keine Senkung von Verbraucherstandards

- ▶ Die Angleichung der Standards bedeutet allerdings keine Senkung der Umwelt- und Verbraucherschutzstandards. Laut den Hauptverhandlungsführern beider Seiten ist das Niveau der Standards nicht verhandelbar.
- ▶ Gegen einen Abbau der Schutzstandards spricht auch, dass die Verbraucher auf beiden Seiten stark auf der Bewahrung der eigenen Sicherheitsstandards beharren: Nicht nur die Deutschen, auch die Amerikaner haben wenig Vertrauen in die Standards des Handelspartners, wie eine Umfrage des Pew Research Centers zeigt.

Eine Angleichung der Sicherheitsstandards führt nicht zwangsläufig zu einem geringeren Niveau. Hierauf haben sich die Verhandlungsführer auch vor dem Hintergrund des ausgeprägten Misstrauens in der Bevölkerung verständigt.

Vertrauen gilt den eigenen Regelungen

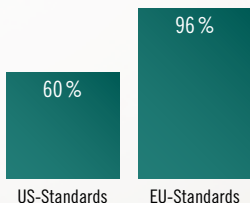
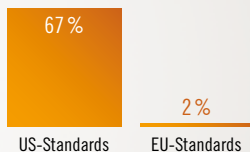
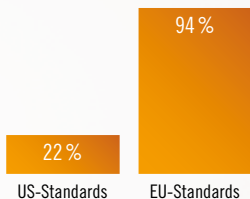
So sehr trauen die Verbraucher den EU- und US-Standards in den Bereichen Lebensmittel- und Umweltsicherheit

■ Standards Lebensmittelsicherheit

■ Standards Umweltsicherheit

Deutsche

Amerikaner



Fakt 6

Angleichung der Standards

fördert den Handel

- ▶ Gelingt es der EU und den Vereinigten Staaten, die Regulierungssysteme anzugleichen, dürfte dies den Handel zwischen den beiden Regionen bis 2027 um gut 30 Prozent steigern. Für die europäische Wirtschaft würde das einen Wachstumsimpuls von etwa 0,5 Prozent bedeuten.
- ▶ Das ifo Institut geht sogar von langfristigen Handelszuwächsen zwischen der EU und den USA von 79 Prozent aus.

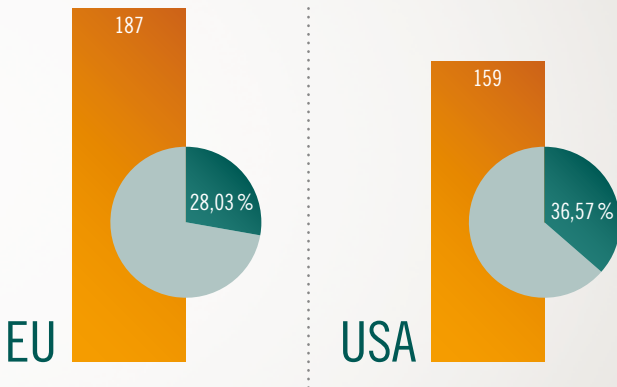
Bislang entgehen der EU und den USA durch Handelsrestriktionen beträchtliche Exportmöglichkeiten. Gelingt die Umsetzung eines umfassenden TTIP, könnte die EU mindestens ein knappes Drittel mehr in den USA absetzen.

Umfassende Liberalisierung bringt Exportplus

Geschätzte Exportentwicklung zwischen EU und USA durch vollumfängliches TTIP (hochgerechnet bis 2027)

■ Exportzuwachs in Milliarden Euro

■ Exportzuwachs in Prozent



Quelle: CEPR 2013

Fakt 7

119 Milliarden Euro Gewinne durch TTIP

- ▶ Als weitgehendes Freihandelsabkommen, das nicht nur die Zölle, sondern auch die weiteren Handelsbarrieren möglichst vollständig beseitigt, wird TTIP laut Centre for Economic Policy Research (CEPR) beiden Handelspartnern deutliche Gewinne beschern. Bis zu 119 Milliarden Euro könnte das BIP in der EU jährlich höher liegen.
- ▶ Für die USA geht das CEPR von einem um 94,9 Milliarden Euro höheren Niveau des jährlichen BIP aus.

Von TTIP profitieren alle: Unternehmen setzen mehr um, es gibt mehr Arbeit und letztlich auch höhere Steuereinnahmen.

Ohne Barrieren sind beide Volkswirtschaften reicher

Geschätzter Anstieg des BIP in der EU und den USA
bei tiefgreifender Umsetzung von TTIP

■ Zuwachs durch TTIP
(Abschaffung Zölle und NTB*)

■ Zuwachs durch Abschaffung
der NTB* auf Güter

EU

0,48 %

0,26 %

USA

0,39 %

0,23 %

*nichttarifäre Handelsbarrieren
Quelle: CEPR 2013

Fakt 8

Freihandel bedeutet

höhere Einkommen

- ▶ Mit dem Bruttoinlandsprodukt steigt auch das Einkommen: Das verfügbare Einkommen einer vierköpfigen Familie in der EU würde laut Centre for Economic Policy Research (CEPR) durch TTIP im Schnitt um 545 Euro pro Jahr höher ausfallen, bei einer vergleichbaren Familie in den USA um 655 Euro. Absolut gesehen ist der Zuwachs in der EU zwar höher (s. Grafik), verteilt sich aber auf wesentlich mehr Haushalte.
- ▶ Was das Gegenteil von Freihandel, also kein Zugang zu internationalen Märkten, für den Wohlstand der Deutschen bedeuten würde, rechnet die Universität Chicago vor: Das reale Pro-Kopf-Einkommen wäre um bis zu 50 Prozent niedriger.

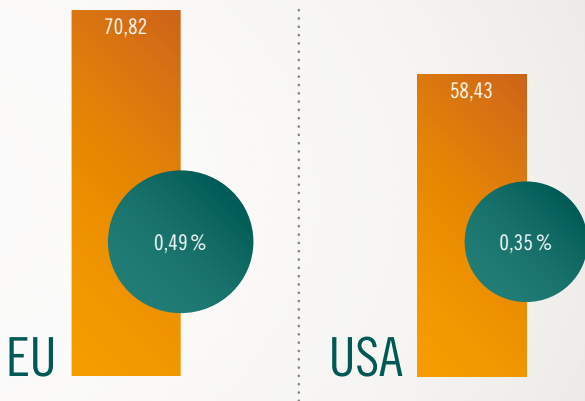
Spürbar für alle wird das Freihandelsabkommen über deutlich mehr Einkommen in den Privathaushalten. Das wiederum kann dafür genutzt werden, den internationalen Handel über die Nachfrage weiter anzukurbeln.

Spürbar höhere Jahreseinkommen

Zuwachs beim verfügbaren Haushaltseinkommen zehn Jahre nach Inkrafttreten von TTIP

■ Zuwachs verfügbares Haushaltseinkommen
in Mrd. Euro

■ Zuwachs verfügbares Haushaltseinkommen
in Prozent



Quelle: CEPR 2013

Fakt 9

Hunderttausende neue Arbeitsplätze in der EU

- ▶ Nicht nur das Einkommen, auch die Zahl der Arbeitsplätze würde durch ein weitreichendes Freihandelsabkommen steigen: In der EU könnten 400.000 neue Arbeitsplätze entstehen, davon bis zu 110.000 allein in Deutschland.
- ▶ Auch in den USA würde die Beschäftigung wachsen: Das ifo Institut geht bei einer tiefgreifenden Liberalisierung von rund einer Million zusätzlichen Arbeitsplätzen aus.

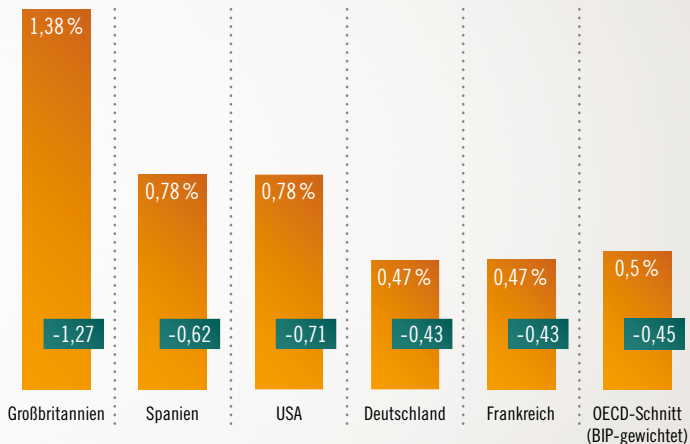
Auch auf den Arbeitsmärkten könnte TTIP wertvolle Impulse bringen. Damit würden die Einkommenszuwächse aus dem Freihandelsabkommen zum Teil auch Menschen betreffen, die bislang außerhalb des Arbeitsmarktes stehen.

Freihandel sorgt für mehr Beschäftigung

Geschätzte Arbeitsplatzeffekte durch TTIP für ausgewählte OECD-Länder

■ Anstieg der Beschäftigung

■ Veränderung der Arbeitslosenrate in Prozentpunkten



Quelle: ifo Institut 2013

Fakt 10

Handelszuwachs betrifft auch weitere Länder

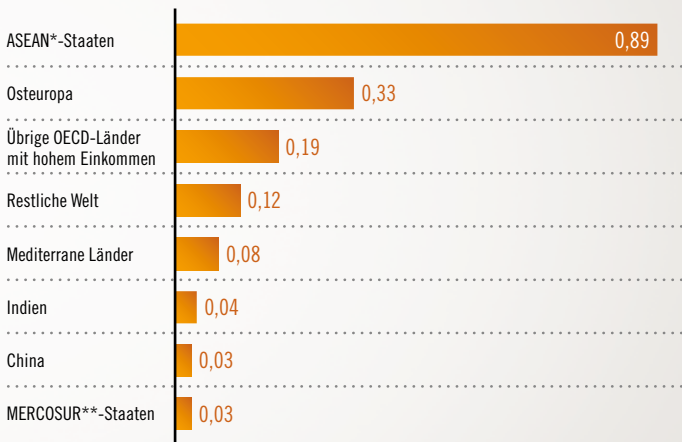
- ▶ Ein liberalisierter Handel zwischen der EU und den USA würde auch den übrigen Ländern Vorteile bringen: Das weltweite Einkommen würde durch positive Effekte auf den Handel um knapp 100 Milliarden Euro steigen.
- ▶ Auch der Handel zwischen Ländern, die von TTIP nicht direkt betroffen sind, stiege im Durchschnitt um etwa 3,4 Prozent an. Bei rund 56 Prozent dieser Länder nimmt der Handel zu.

Bereits heute sind die internationalen Verflechtungen durch die Globalisierung vielfältig. So hätte auch ein bilaterales Handelsabkommen Auswirkungen auf weit mehr Länder als die EU- und die Vereinigten Staaten.

Die ganze Welt gewinnt

Voraussichtliche Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in nicht direkt betroffenen Weltregionen durch ein weitreichendes TTIP-Abkommen

Prozentualer Zuwachs



*Verband Südostasiatischer Nationen (Association of Southeast Asian Nations)

**Staatenbund der südamerikanischen Länder (Mercado Común del Sur)

Quelle: CEPR 2013

Fakt 11

Investitionsschutz in TTIP

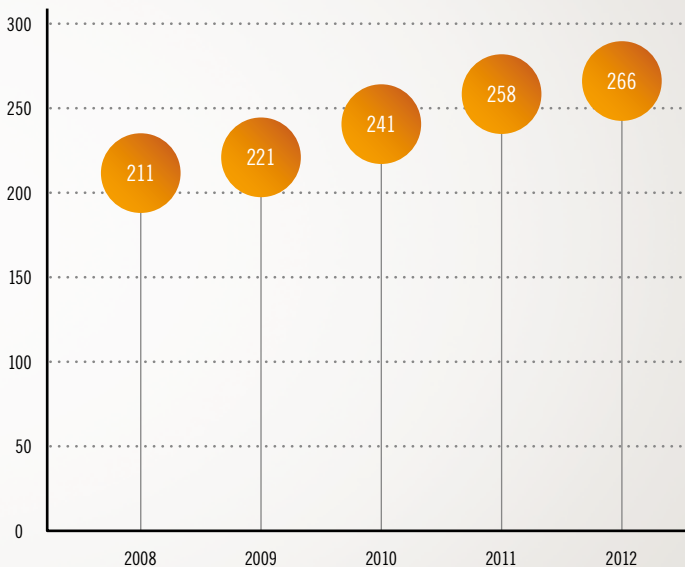
sichert Wachstum und Arbeit

- ▶ Direktinvestitionen sind wichtig für Wachstum und Beschäftigung: 2011 lagen deutsche Direktinvestitionen im Ausland bei 1,1 Billionen Euro, 22,2 Prozent davon entfielen auf die USA. Deutsche Unternehmen sind damit Arbeitgeber von rund 6 Millionen Menschen im gesamten Ausland.
- ▶ Investitionsschutzverträge schützen ausländische Investoren vor politischen Risiken. Sie sollen auch Bestandteil von TTIP sein. Befürchtungen, dass unklare Rechtsbegriffe, intransparente Schlichtungsverfahren und ungerechtfertigte Investorenklagen die Regulierungshoheit der Staaten gefährden und zu milliardenschweren Entschädigungen führen, ist die EU bereits mit Plänen entgegengetreten, die unter anderem das Regulierungsrecht des Staates sichern.

Ohne Investitionsschutzabkommen würden weit weniger Investoren Geld im Ausland anlegen, weil sie sich nicht ausreichend vor politischer Willkür abgesichert sehen. Von ausländischen Direktinvestitionen hängen aber viele Millionen Jobs ab.

Das Engagement in den USA wächst

Direktinvestitionen Deutschlands in den USA (mittelbar und unmittelbar),
in Milliarden Euro



Fakt 12

TTIP drängt: Importrestriktionen wachsen weiter

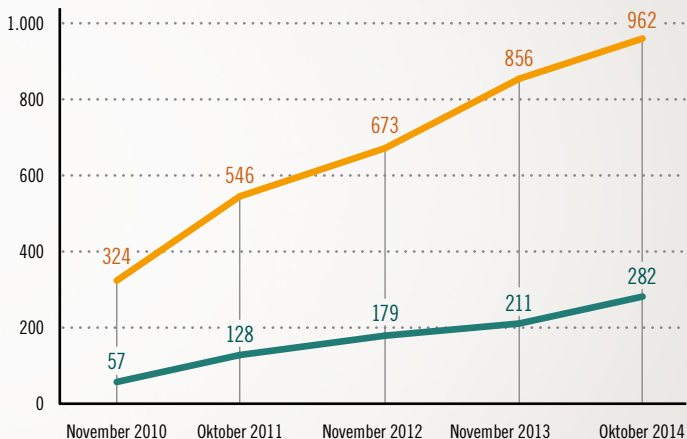
- ▶ In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der von Importrestriktionen betroffenen Importe in den G-20-Ländern nicht nennenswert verringert – im Gegenteil: Im Schnitt wurden der WTO zufolge knapp 20 neue Restriktionen jährlich eingeführt.
- ▶ Seit 2008 sind 5,2 Prozent der Importe von solchen Restriktionen betroffen. Von 1.244 restriktiven Maßnahmen im Jahr 2008 wurden gerade einmal 282 abgeschafft.

Von einem freien Handel sind die G-20-Länder weit entfernt. Freihandelsabkommen wie TTIP sind also auch in einer globalisierten Welt noch dringend nötig.

Barriereabbau läuft langsamer als der Aufbau

Handelsrestriktionen in den G-20-Ländern seit 2008

■ Summe der neuen Importrestriktionen seit Oktober 2008 ■ Summe der abgeschafften Importrestriktionen seit Oktober 2008



Quelle: WTO 2014

Ausgewählte Quellen

Creating a Transatlantic Marketplace: German & American Views, Pew Research Center, April 2014

Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA, ifo Institut, Januar 2013

Reducing Transatlantic Barriers to Trade and Investment, Centre for Economic Policy Research, London, März 2013

Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (THIP): Wem nutzt ein transatlantisches Freihandelsabkommen?, Bertelsmann Stiftung, Juni 2013

TTIP: Mehr als Handelsliberalisierung, IW policy paper 11/2014, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, September 2014

Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP): Mythen, Fakten, Argumente, Bundesverband der Deutschen Industrie e. V., April 2014

Bestandserhebung über Direktinvestitionen, Deutsche Bundesbank, April 2012 und April 2014

Impressum

Herausgeber:	Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH, Georgenstraße 22, 10117 Berlin
Geschäftsführer:	Hubertus Pellengahr
Kontakt:	info@insm.de
Projektleitung:	Marc Feist und Maximilian Wieczorek
Grafische Gestaltung:	IW Medien GmbH, Köln · Berlin
Stand:	Februar 2015

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert. Sie steht für Freiheit und Verantwortung, Eigentum und Wettbewerb, Haftung und sozialen Ausgleich als Grundvoraussetzungen für mehr Wohlstand und Teilhabechancen.

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH

Georgenstraße 22 · 10117 Berlin

T 030 27877-171 · F 030 27877-181

inism.de facebook.com/Marktwirtschaft

INITIATIVE
NEUE  SOZIALE
MARKTWIRTSCHAFT